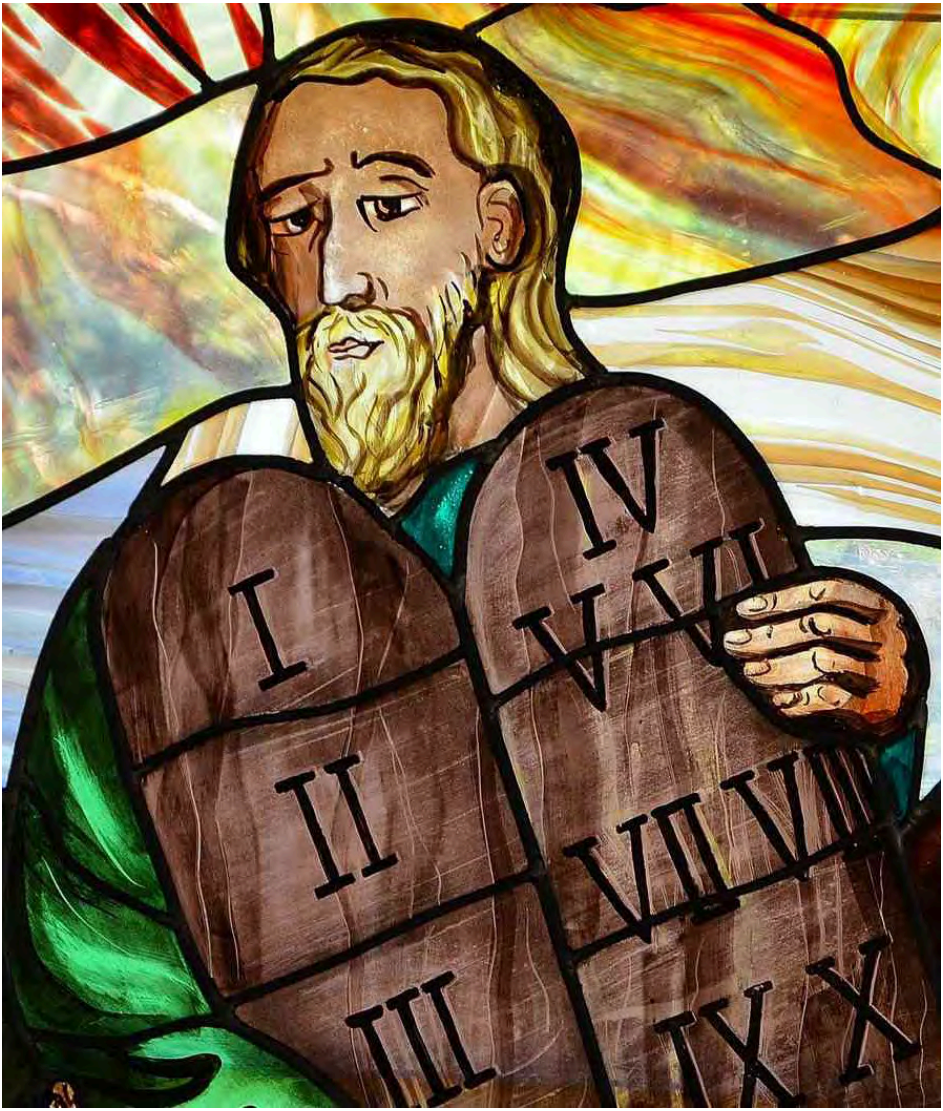


GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Achtzehnter Sonntag nach Trinitatis

19. Oktober 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Glaube äußert sich im Verhalten eines Menschen. Glaube orientiert sich an den Geboten und an Jesus Christus. Im Wochenspruch wird das deutlich:

Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. (1. Johannes 4,21)

PSALM 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HERRN
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

EVANGELIUM

bei Markus im 10. Kapitel

Als Jesus hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du

sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.
Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Markus 10,17-27

LIED der Woche

Kommt, atmet auf – Liederheft für die Gemeinde Nr. 064

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
2. Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und geschieht unter uns. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
4. Sehn wir in uns einen Anfang, endlos vollende dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Text: Diethard Zils/Christoph Lehmann nach dem spanischen „Anunciaremos tu reina, Senor" von Maria Pilar Figuera Lopez 1965 | Melodie: Cristobal Halffter

PREDIGT

über Jakobus 2,14–26

„Das Donnern der weit unter ihr brechenden Wellen, das irre, tausendfach widerhallende Pfeifen und Rufen der Tiere, das laute Wuchern und Bersten der Vegetation hätten einen unüberschaubar großen, gewissermaßen koordinatenlosen Raum aufgespannt, und fraglos habe sie eine Art Furcht verspürt.“ So heißt es im ersten Teil des Romans „Die Holländerinnen“ von Dorothee Elmiger. Das Buch ist in der vergangenen Woche mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden. Dorothee Elmiger, eine in den USA lebende Schriftstellerin aus der Schweiz, erzählt von einem Theaterprojekt im Urwald von Panama. Das unheimliche Dickicht des Urwalds wird zum Rahmen verschiedener beklemmender Geschichten. Es geht um die Konfrontation mit der unbegreiflichen Natur, um die Verlorenheit des Universums, um Angst und Gewalt in der Welt und im Inneren der Menschen. Damit wird das Buch transparent auch für das, was viele Menschen in dieser Zeit beunruhigt und bedroht. Wenn auch nicht ausdrücklich darauf Bezug genommen wird, was uns derzeit so unheimlich umgibt, vom Klimawandel bis zu Kriegen, sagt die Autorin in einem Interview: „Trotzdem handelt mein Buch von der Gegenwart.“

Wen wundert es da, dass auch der diesjährige Literaturnobelpreis einem Autor zuerkannt worden ist, der das Bedrohliche in unserer Gegenwart thematisiert. Es handelt sich um den Ungarn László Krasznahorkai, der in Berlin lebt. In seinen Büchern schreibt er düster und rätselhaft davon, wie geradezu apokalyptische Bedrohungen in die Gesellschaft kommen. Und diese Bedrohung geschieht in Form zum Beispiel von einem Containerzug oder einem riesenhaften toten Wal, die durch die Lande fahren. In seinen Schriften wird Kritik am ungarischen Präsidenten Orban erkennbar, ein Roman spielt jedoch auch in Thüringen in Kreisen von Neonazis. Ob man mit Literatur politisch etwas verändern kann, wurde er in einem Interview gefragt; seine klare Antwort: „Nein, gar nicht.“

Beunruhigend ist, was in der Welt geschieht. Das bringen Elmiger und Krasznahorkai in ihren Büchern zum Ausdruck. In sehr verschiedener Weise inszenieren sie das Unheimliche und Bedrohliche, das uns derzeit angeht. Beunruhigend ist das und verunsichernd.

Doch was tun? Auf diese Frage geben die Bücher keine Antwort. Was kann uns helfen im Dickicht von Gewalt und Angst?

Ich finde dafür Antwort im Jakobusbrief im Neuen Testament. Glaube ohne Taten ist tot. So einfach ist das. Das schreibt der Apostel in dem Abschnitt seines Briefes, der für die Predigt am heutigen Sonntag ausgewählt ist.

Was hilft's, Brüder und Schwestern, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen? Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das? So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.
Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken. Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?
Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt. So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. Desgleichen die Hure Rahab: Ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und sie auf einem andern Weg hinausließ? Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Glaube ohne Taten ist tot. Entscheidend ist also, dass wir ins Handeln kommen. Doch so einfach, wie das erst einmal klingt, ist es in Wirklichkeit nicht. Unsere Welt ist so rätselhaft und verworren, wie Elmiger und Kraszna-horkai schreiben. Bedrohlich und beängstigend. Viele ziehen sich darum zurück und verschließen sich. Lieber nichts mehr hören und sehen, bevor die Angst in mir hochkriecht. Doch gerade durch das Nichtstun wird die Welt um uns und in uns immer bedrohlicher.
Die Bücher führen auch nicht zum Handeln. Bei Elmiger gibt es am Ende einen kleinen Hoffnungsschimmer, doch auch das ist keine Lösung. Durchaus enttäuscht sagt sie in einem Interview: „Unser Scheitern im Umgang mit dem Klimawandel und die gegenwärtigen Kriege haben mich da sehr pessimis-

tisch werden lassen. Vielleicht war das auch eine zu naive Vorstellung, dieser Gedanke, dass Wissen allein eine Veränderung bewirkt."
Mit Jakobus möchte ich dem entgegenhalten: Die einzige Lösung ist, einfach ins Handeln zu kommen. Das Wissen allein, die Situation allein, selbst der Glaube allein – all das macht uns nicht frei. Doch wenn wir das Gute tun, dann können wir auch Gutes erfahren.
Also ganz einfach: ins Handeln kommen. Doch da wird es gleich wieder kompliziert: Was kann ich denn schon tun? Jakobus macht es ganz konkret: *Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das?*
Da helfen keine Ausflüchte und Bedenken: Wo es jemandem am Lebensnotwendigen fehlt, da ist unser Handeln angesagt. Kleidung, Nahrung, aber vielleicht auch: Hilfe bei den täglichen Aufgaben, Arbeit, Kontakt zu anderen: da können wir einfach ins Handeln kommen. Wir müssen es nur wirklich tun. Und das wird auch uns helfen. Denn Glaube ohne Taten ist tot.
Manche werden sagen: Das habe ich aber in der Kirche schon anders gehört. Heißt es nicht bei Paulus und später dann auch bei Martin Luther ungefähr so: Werke ohne Glauben sind tot? Es kommt doch vor allem auf den Glauben an. Ich bin überzeugt: Beides gehört zusammen. Wie die berühmten zwei Seiten einer Medaille. Glauben und Handeln. Eins kann nicht ohne das andere sein.
Es hat immer Situationen gegeben, da musste die eine Seite besonders betont werden. So bei Paulus und Luther: Allein auf den Glauben kommt es vor Gott an. Und das Handeln folgt dann daraus. Jakobus war die andere Seite der Medaille wichtig: Glaube ohne Taten ist tot. Er bringt ja auch noch zwei Beispiele dafür aus den alten Glaubensgeschichten: Abraham und Rahab. Für uns heute sind diese Beispiele eher schwierig, aber ich bin der Überzeugung: Gerade in unserer Zeit der tiefgreifenden Bedrohungen kommt es auf unser Tun an. Darum kann ich mit Jakobus betonen: Glaube ohne Taten ist tot.

Im Glauben das Gute tun – vielleicht entsteht so ja ein Weg, der aus dem Dickicht der Bedrohungen herausführen kann. Im Buch von Dorothee Elmiger heißt es ganz am Ende: „Mit schwindligen Augen sucht sie torkelnd den Himmel ab, als käme etwas von dort auf sie herunter. Dann sieht sie, wie sich weit vor ihnen eine schimmernde Öffnung in der Luft anzeigt, ein Riss, ein Spalt, ein flimmerndes, instabiles Portal." Was Elmiger damit meint, weiß ich

nicht. Ich glaube jedoch, dass am Ende des Weges aus Glauben und Handeln die Verheißung steht: Gott kommt und wir können sein Reich des Friedens erwarten.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gütiger Gott, dein Sohn ruft uns auf den Weg des Glaubens und hat deinen Willen zusammengefasst im Gebot der Liebe. Durch ihn bitten wir dich:

Erfülle deine Kirche mit dem Wirken deines Geistes, damit sie dich bezeugt vor den Menschen durch ihren Glauben und ihr Leben. – *Wandle uns durch deine Liebe.*
Zeige den politisch Verantwortlichen den Weg zur Versöhnung und zum Frieden. – *Wandle uns durch deine Liebe.*
Erbarme dich derer, die nicht genug haben, um zu überleben. Schaffe bei uns die Bereitschaft, die Güter dieser Erde gerecht zu teilen. – *Wandle uns durch deine Liebe.*
Lass unsere Verstorbenen geborgen sein in dir. Den Trauernden gib Trost und Hoffnung. – *Wandle uns durch deine Liebe.*

Ewiger Gott, in deinem Sohn hast du uns deine Liebe geschenkt und gestaltest uns nach seinem Bild. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

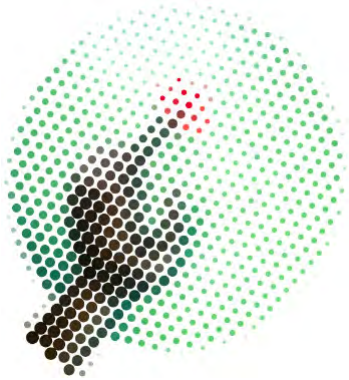
Mit Jesu Worten beten wir: Vater unser ...

SEGEN

Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Jeremia 17,7-8

So segne dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de